

...ung im Landes...
Oberpräsident Dr. ...
...ar für den Wehr...
...Partei, Wehrmacht...
...dem Bereich des Wehr...
...über wichtige Reic...
...eiten in das Lande...
...en. In eingehender...
...lich Fragen des Luft...
...Bevölkerung und de...
...eli worden.

*
pt. Drei Jahre Gefä...
...nter der Anlag...
...Kind unmittelbar na...
...tötet zu haben, stand...
...aus Mangel bei M...
...er Paderborn. Die...
...in Bedelsheim im...
...wo sie auch im Hau...
...Mai ds. Js. die un...
...Sie war seit einiger...
...im Herbst heiratete...
...partete sie ein Kind...
...uneheliche Mutter zu...
...gibt vor dem sehr j...
...als ihre Schwanger...
...als auch ihrem Bräut...
...er. Sie traf für den...
...drei Vorbereitungen...
...Gebamme in Berö...
...wähe und keine Tü...
...haupt nichts zur Bet...
...Kindes, angeblich, w...
...einer Zeit noch nicht...
...die ständige Angst vo...
...n sei. Bis zuletzt ver...
...gewohnter Weise und...
...aufzufallen. An dem...
...ie sie das in den r...
...Welt gekommene Kind...
...widmete ihm ein Le...
...den Hals, um es ang...
...ern. Daran, daß das...
...sie nicht gedacht hab...
...dann in die Küche, m...
...ging bald wieder au...
...Stunden verlebte si...
...n Kind, das sich nicht...
...nend bereits erlitt u...
...am Nachmittag des gl...
...ter die Kindesleiche i...
...nach einigen Tagen...
...wurde. Die Angel...
...vor Pfingsten in B...
...sie ihren Bräutigam...
...iefer Angelegenheit u...
...schließen wollte. Das...
...schen Sachverständig...
...d nach der Geburt l...
...met hat und daß es...
...Tode gekommen ist...
...at von vornherein...
...nt. Das Gericht verur...
...Anträge des Obersta...
...n Gefängnis unter...
...ngshaft. In der Ur...
...Borjüngste u. a. aus...
...Umstände seien ihre...
...Unschuldlosigkeit, ihr...
...Charakter. Aus d...
...richt von der Verh...
...afe, der Zuchthausstr...

*
pt. Zu der hier abge...
...steigerung der Weltf...
...steigerungsgenossenschaft...
...und 46 Kinder) angel...
...Klassen gute Qualit...
...schfrage recht flott b...
...wurde. Die Preise w...
...hend, als angemessen...
...sch-westfälische Indu...
...die fridmellenen...
...süddeutschen Käufer...
...zuzugten. Nur wenige...
...im Kreise Paderborn...
...Bei sehr gutem Be...
...Seidenerhältnisse, im...
...größer als auf den...
...ngen. Die Gräfl...
...verwaltung in Herbr...
...der ausgezeichneten...
...die beste Kuh der...
...s, formidables Tier...
...für den Preis von 850...
...den Bestiher überg...
...der wurde das Sch...
...al abgegeben, und...
...z Meier in Bergheim...
...lma" des Josef Berlan...
...Das niedrigste...
...RM., für Kinder 370...
...s stellte sich bei den...
...n Kindern auf 505 RM...
...reis auf 561 RM.

il Rauber, Lippstadt...
heimatlichen und Anzeig...
...Verlag und Druck: C...
...nna, Lippstadt.

lang litt ich an...
...Nerven...
...schmerzen...
...ich nichts mehr arbeiten...
...wunnte. Nach einer mehr...
...Daltabellen bin ich me...
...Schreibt am 23. 5. 40...
...eradorf/M. D., Hauptstr...
...ma, Gist, Jochims, G...
...strankheiten, Grippe...
...wird, auch v. Gera...
...Mach. Sie ist ein. Ver...
...lung: 20 Tabl. nur 79...
...GmbH., München A 27...
...Lebensfreude durch Gesund...

Der Patriot

Ausgabe B

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Kont.-Nr. 56
Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftstelle Büren, Adolf-Hitler-
Straße 13

Der Sinfeldbote

Bürener Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Votenbezugspreis 1,80 RM. (einschließlich Votengeld). Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachsch. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Bippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde

Nr. 207

Büren, Donnerstag, 4. September 1941

46. Jahrgang

Der Technik Beitrag

Die deutsche Technik ist, wie sich täglich aufs neue erweist, zu einer entscheidenden Mitkämpferin um die Freiheit unseres Volkes und um den Sieg unserer Idee geworden. Beruht doch der moderne Krieg auf einer solchen Fülle von technischen Voraussetzungen und verlangt



(„Patriot“-Archiv)

Reichsminister Dr. Fritz Todt

begeht heute seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprach der Führer Dr. Todt am Vorabend des Geburtstages im Führerhauptquartier persönlich seine besonderen Glückwünsche aus.

doch jede neuzeitliche Kampfesweise eine so umfassende Beherrschung der technischen Mittel, daß immer erst die glückliche Verbindung von Mann und Waffe, d. h. von Kampfgestalt und technischem Kampfmittel, den Sieg sichert. Als großer Charakterausdruck des deutschen Volkes hat die nationalsozialistische Revolution den kämpferischen Menschen zu der Haltung emporgerissen, in der er heute als Soldat des Volkes den Kampf besteht. Genau so aber hat sie auch die Technik auf den Höhepunkt ihrer Entfaltung geführt und dadurch die heutige Überlegenheit der deutschen Waffen, die auf allen Kriegsschauplätzen deutlich wurde, bewirkt. Da aber die Technik keine Welt für sich, sondern eine der vielen Lebensäußerungen des Volkes ist, mußte vor ihrem beispiellosen Aufstieg die geistige und seelische Mobilisierung des Technikers Wirklichkeit werden.

Aus seiner früheren Vereinzelung gelöst, mußte er mitten in die Problematik der Zeit gestellt werden. Seinem Können und seiner schöpferischen Begehung mußte ein Ziel gewiesen werden, für das sich jeder, auch der äußerste Einzelne lohnte. Und wenn dieses Ziel nichts anderes war als die Verwirklichung der großen Volks- und Reichsidee Adolf Hitlers, für die alle Berufe und Begegnungen der Nation in der ihnen gemäßen Form eingespannt wurden, dann mußte der Techniker, wollte er die einzigartige Möglichkeit dieser Zeit voll erfassen, zum politischen Kämpfer für diese Idee werden. Daß dies geschah und daß dadurch die gewaltige Kraftleistung der deutschen Technik für den deutschen Aufstieg frei wurde, ist der Ausgangspunkt aller Arbeiten und Erfolge des heute fünfzigjährigen Parteigenossen Dr. Fritz Todt, der als Führer der deutschen Technik sowohl von der Seite der Menschenführung her wie in seinen weitreichenden staatlichen Ämtern in sachlicher Hinsicht den Volleninhalt der Technik für die Aufgaben des Volkes und Reiches vertritt. Weil er selber seine gesamte Antriebskraft und seine unerschöpfliche Energie aus der Quelle der nationalsozialistischen Gedankenwelt speist, war er auch in der Lage, die ihm anvertrauten Arbeitsgebiete mit diesem Geist zu beleben und zu höchster Leistung emporzuführen. Dafür sind jene großen technischen Werke, die für alle Zeiten mit seinem Namen verbunden bleiben werden, sprechende Beweise. Die Zusammenfassung aller technischen Interessen und Aufgaben in einer Hand, die auf dem Sektor der Menschenführung in der Partei schon seit langem Tatsache ist, vollzog sich im Rahmen des Staates ebenfalls ganz folgerichtig. Den Schlüssel in dieser Entwicklung schloß die erst kürzlich erfolgte Ernennung Dr. Todts zum Generalinspektor für Wasser und Energie, wodurch seine übrigen, durchweg

(Fortsetzung nächste Seite.)

Großer Erfolgsanteil der Rumänen

An der gesamten Ostfront erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterstützte hervorragend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tag leichte Seeferkreuzer sieben, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenerfolge, die schweren Kalibern in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind lag in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Main-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge starker Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schloß sechs britische Bomber ab.

Weitere 92 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 3. Sept. Die mit Erbitterung fort-

geführten Kämpfe an der mittleren Ostfront brachten am 2. September weitere Erfolge für die deutschen Truppen. In engem Zusammenwirken von Infanterie und Panzern wurden in einem Korpsabschnitt weitere 92 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Damit hat sich die bereits gemeldete Zahl der vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer im Kampfraum dieses deutschen Korps in der Zeit vom 30. August bis 1. September auf über das Doppelte, nämlich 178 erhöht. Außer den sehr schweren Verlusten an Gefallenen und Verwundeten büßten die Bolschewiken 1400 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial ein. 107 Sowjetgeschütze verschiedener Kaliber befinden sich bereits in deutscher Hand.

Unter Ausnutzung der Morgendämmerung versuchten die Bolschewiken am 2. September am Unterlauf des Dnepr in Jugratske über den Fluß zu setzen. Die Wachsamkeit der deutschen Truppen verhinderte das Vorhaben der Sowjets durch sofortiges energisches Eingreifen.

Was die Briten von Iran fordern

Rücksichtslos und frech

Teheran, 2. Sept. Die Waffenstillstandsbedingungen sind noch nicht veröffentlicht. Am Montagvormittag trafen in Teheran etwa zehn britische uniformierte Korrespondenten ein, von denen einige amerikanische Blätter vertreten und amerikanische Staatsangehörige sind.

Nach einer Meldung des Rundfunksenders Bagdad sollen folgende Forderungen gestellt werden: Beilegung der Petroleumquellen im

Sowjet-Handelschiffe bombardiert

Berlin, 3. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 2. September im finnischen Meerbusen erfolgreich sowjetische Handelschiffe mit Bomben aller Kaliber an. Drei Handelschiffe mit zusammen 11 000 BRT. wurden schwer beschädigt. Ein weiteres Handelschiff von 1000 BRT. wurde durch Volltreffer verlenkt. Bei den Kämpfen im Nawa-Abchnitt verlenkten deutsche Kampfflugzeuge ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Schleppfähnen auf der Nawa.

Helsinki. Feldmarschall Mannerheim richtete an den Führer ein Telegramm, in dem er sich für die Ehre bedankt, die ihm und dem finnischen Heer durch die Verleihung der hohen Kriegsauszeichnung widerfahren sei. Er lehne in der Auszeichnung eine Anerkennung des Anteils der finnischen Armee in dem gemeinsamen Kampf zur Vernichtung des Bolschewismus. Feldmarschall Mannerheim drückt ferner aus, daß jeder Finne sich über das Echo freue, das die finnischen Erfolge im Herzen des deutschen Volkes gefunden hätten. Der Feldmarschall überlieferte ferner seinen Dank und seine freundschaftlichen Glückwünsche dem Generalfeldmarschall von Brauchitsch.

Südwesten durch die Engländer. Kontrolle der transiranischen Eisenbahn im Süden durch die Engländer und im Norden durch die Sowjets, Kontrolle der Verbindungswege von Teheran und Täbris in den Kaukasus und an die türkische Grenze durch die Sowjets. Schließlich muß sich Iran dem sogenannten Sterling-Block anschließen, was für England mit seiner erweiterten Währung einen handelspolitischen Vorteil bedeutet.

Wie London den Raubüberfall auf Iran vorbereitete

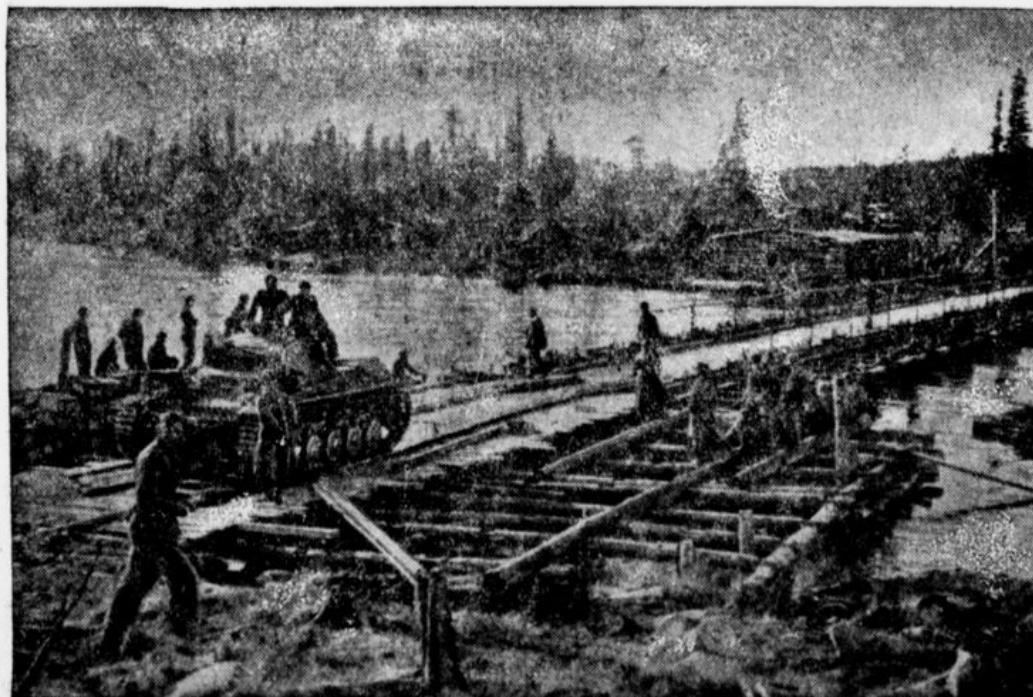
Sofia, 3. Sept. Das Regierungsblatt „Becser“ in Bulgarien bringt unter der Überschrift „Wichtige Enthüllungen über die iranische Krise“ folgende Meldung, die auch in anderen bulgarischen Blättern veröffentlicht wird: Daß der Angriff der Bolschewiken und Engländer auf Iran seit langer Hand vorbereitet wurde, geht auch aus Ansichten hervor, die in der Umgebung der polnischen Gesandtschaft in Teheran verbreitet wurden. Wie wir aus Ankara hören, hat der „polnische Gefandte“ in Teheran sich schon Ende Juni gerührt, die Besetzung Irans durch britische und sowjetische Truppen bei ganz selbstverständlicher. Ferner erklärte man, daß der englische Botschafter in Irak ebenfalls bereits Ende Juni von London den Auftrag erhielt, sofort zu untersuchen, welche militärischen und politischen Auswirkungen ein englischer Einmarsch in Iran bei der irakischen Armee und bei der irakischen Bevölkerung haben werde. Es wäre sehr unangenehm, wenn England bei der Durchführung seiner Absichten im irakischen Hinterland mit Unruhe und Sabotage zu rechnen hätte, doch müßte man bei der engen Verbindung und den gegenseitigen Sympathien zwischen Iran und Irak damit rechnen. Schließlich erfährt man aus guter Quelle, daß die englische Regierung aus der Regierung Indiens rechtzeitig mit ihren Plänen bekannt machte und um ihre Meinung gefragt hat. Die indische Regierung scheint zunächst von militärischen Maßnahmen abgesehen und wirtschaftliche Sanktionen vorgeschlagen zu haben. Die Regierung in London lehnte diese Maßnahme als zu langsam und zeitraubend ab und teilte mit, daß sie davon abgesehen und unter dem Vorwand der Anwesenheit deutscher Agenten mit militärischen Mitteln vorgehen werde.

Norwegischer Tanker für England gesunken

Oslo, 3. Sept. Mit dem Verlust des für England fahrenden norwegischen Tankers „Hidelfjord“ (7639 BRT.) muß nach einem Bericht von „Aftenbladet“ gerechnet werden, da über das Rote Kreuz der Tod von sechs Seeleuten bekannt wurde, die sämtlich auf der „Hidelfjord“ fuhren.

Der Führer verleiht Kriegsverdienstkreuze. — Frauen in Rüstungsbetrieben mit der Kriegsverdienstmedaille ausgezeichnet

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat nach Abschluß des zweiten Kriegsjahres um die Durchführung von Kriegsaufgaben verdiente Männer aus Wehrmacht, Partei und Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Ebenso hat der Führer einer Anzahl von Frauen, die in Rüstungsbetrieben unter besonders schwierigen Verhältnissen kriegswichtige Arbeit leisteten, die Kriegsverdienstmedaille verliehen.



Deutsche Panzer im Kampfgebiet von Ostkarelien

Das Bild veranschaulicht in treffender Weise die großen Schwierigkeiten, die die deutschen und finnischen Truppen im Kampfgebiet an der Nordfront zu überwinden haben. Ueber eins der zahlreichen Gewässer wurde hier von unseren Pionieren eine Pontonbrücke hergestellt, über die nun die Panzer vorwärts rollen. (Scherl-M.)

Der Technik Beitrag
(Fortsetzung von der 1. Seite).
Technisch bestimmten Aufgabengebiete im Staate
hinwoll ergänzt werden.

Die Straßen des Führers
Als ersten großen Auftrag des Führers erhielt der alte Kämpfer der Partei und SA-Führer Dr. Todt die Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen und damit den Bau der Reichsautobahnen. Die großartige Vision dieses einzigartigen Straßenwesens, das Adolf Hitler mit dem ersten Spatenstich bei Frankfurt a. M. selber ins Leben rief, in die Tat umzusetzen und zu einem Verkehrs- und Kulturwerk weltgeschichtlichen Ranges ausgebaut zu haben, ist heute schon Dr. Todts größtes Verdienst. Die Aufgabe dieser herrlichen Straßen, die man Domänen oder Pyramiden unserer Zeit nannte, ist längst so sehr in unserem Bewusstsein verankert, daß es uns heute unbegreiflich erscheint, wie es jemals bei ihrem Beginn rückständige „Nachleute“ das große Projekt verwerfen und verstoßen bekämpfen konnten. Mit den Reichsautobahnen, die heute als Verkehrswege längst unentbehrlich geworden sind und als Kulturwerke eine die deutsche Landschaft unerhört bereichernde Bedeutung besitzen, sind Verbindungslinien durch alle deutschen Gauen gezogen worden, die den deutschen Volksgenossen immer wieder zu Bewunderung und Stolz aufrufen. Mit ihnen legte aber auch die deutsche Technik ihre erste große Bewährungsprobe ab. Daß dieses Gemeinschaftswerk so vielfältiger schöpferischer Persönlichkeiten — man denke nur an die Vielfaltigkeit der Brücken und Kreuzungen, Abzweigungen und Tunnel — dennoch wie aus einem Guß in bewundernder einheitlicher Wirkung da steht, ist der dokumentarische Beweis für die Fruchtbarkeit einer selbstbestimmten Zusammenfassung und der Einigung des einzelnen in eine übergeordnete Aufgabe.

Die Großtat des Westwallbaues
Als die politischen Verhältnisse den Führer zwangen, im Westen des Reiches einen unabweislichen Verteidigungswall gegen jeden feindlichen Angriff zu errichten, da waren mit dem Bau der Reichsautobahnen die Grundgesetze für die rasche Durchführung solcher technischer Mammutwerke bereits durchgezogen. Die Zusammenfassung der technischen Kräfte konnte schlagartig erfolgen, der Einsatz für eine einheitliche Planung reibungslos durchgeführt werden. In Verbindung mit dem Aufkaufvertrag der Regelung der Bauwirtschaft, für die Dr. Todt zum Generalbevollmächtigten eingesetzt wurde, stand in kürzester Frist eine Verteidigungsanlage, auf die sich der Führer bereits bei der Durchführung seiner Politik im Herbst 1938 stützen konnte. Die deutsche Technik, sowohl in der Aufrüstung wie im Bau des Westwalls auf höchste Leistung gebracht, garantierte die freie Entfaltung der politischen Führung und erwies sich damit als eine der wichtigsten Waffen im Freiheitstempel der Nation.

Die besten Waffen der Welt
Damit war die Linie vorgezeichnet. Eine so organisierte und so leistungsfähige Technikerschaft mußte auch den Aufgaben des modernen Krieges, des technischen Krieges, gewachsen sein. Die gewaltigen Schlachtenfolgen aller Feldzüge dieses Krieges haben inzwischen das Ruhmeslied deutscher Ingenieure, Konstrukteure und Rüstungsarbeiter weithin erklingen lassen. In der Befestigung durch die nationalsozialistische Idee und im felsenfesten Vertrauen auf die Güte seiner Waffen und Munition ist der deutsche Soldat unbesieglich und im Angriff unüberwindlich geworden. Und es erscheint nur folgerichtig, daß der gleiche Mann, der als nationalsozialistischer Erzieher den deutschen Techniker mitten in eine neue völkische Aufgabenwelt stellte, der auf der Grundlage dieses Erziehungswerkes die ersten technischen Großtaten des neuen Deutschlands verwirklichte, nun in der Zeit der Schicksalsentscheidung jene Verantwortung erhielt, die sich aus dem Gesamtanliegen aller technischen Kräfte ergibt: Dr. Fritz Todt wurde im März 1940

„Die germanischen Kameraden“

Freiwillige Kämpfer gegen den Bolschewismus

Im „Völkischen Beobachter“ erscheint aus der Feder von Gunter d'Alquen, Hauptkolumnist in der Waffen-SS, nachfolgender bemerkenswerter Bericht über den Einsatz der germanischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus.

Im Raum südlich Roms. Einige Soldatengräber. Ein alter Feldweg, Soldat aus dem Weltkrieg, hält vor dieser Hügelreihe, über der ein großes Sonnenrad steht, und liest die Namen: Hein Müller, Olaf Helms, Fritz Krogmeier, Will Johannsen, Sverre Hegre, Paul Paulsen, Dirk Donald de Jongh. Lange liegt er nochmals Name um Name, geht, kommt wieder mit einem großen Strauß Blumen des hohen Sommers und legt sie auf die Hügel der SS-Männer aus Dänemark, Flandern, den Niederlanden, Norwegen und dem Reich, die hier zu gleicher Stunde vor dem Feind gefallen sind.

Unter den Divisionen der Waffen-SS, die in Polen, im Westen und auf dem Balkan, jetzt in der Sowjetunion sich des Vertrauens würdig erweisen, im eigenen Verband im Rahmen des deutschen Heeres zu kämpfen, steht heute eine Division am Feind, deren Name Regiment umschließt, in deren Bataillonen germanische Freiwillige ihre Anerkennung und Soldatenehre ernteten.

Nach harten Gefechten hat die Division einen Tag Ruhe. Der Brigadeführer, Ritterkreuzträger aus dem Weltkrieg, spricht nun wie ein stolzer Vater von seinen besten Söhnen. In dieser Division kämpfen Freiwillige aus Dänemark, Finnland, Flandern, den Niederlanden und Norwegen. Seit Mitte des Jahres 1940 bereits ist der größte Teil dieser Männer in einer harten Schule in diesen Verband kampfbewährten deutschen Soldaten eingegliedert worden. Nichts wurde und nichts konnte ihnen geschenkt werden. Körperlich und seelisch mußten, auch schon aus anfänglichen sprachlichen

zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt. Die Durchführung dieses Auftrages ist die vorläufige Krönung eines Lebenswerkes, das den Soldaten des Weltkrieges, den Bauarbeitern von einst, den schöpferischen Ingenieuren und den glühenden Nationalsozialisten auf dem ihm gemäßen Platz steht.

Arbeiter und Soldaten im gleichen Kampf

Es ist kein Zufall, sondern es entspringt der nationalsozialistischen Lebensanschauung Dr. Todts, daß in allen seinen Arbeitsbereichen eine organisatorische Zusammenfassung der Schaffenden erfolgte, die obwohl sie in Anlehnung an soldatische Vorbilder erfolgte, eine im Grunde revolutionäre Neugestaltung darstellte. Die längst allgemein bekannte Form des Einsatzes und der Lagerunterbringung und -betreuung ließ zunächst den Charakter des Autobahnarbeiters entstehen, dem sich später der Westwallarbeiter als Vervollständigung für einen vordringlich völkischen Arbeitseinsatz anschloß. Daß sich aus diesen „Formationen“, wie man sie schon nennen kann, die Frontarbeiter der D. L. von heute entwickelten, die neben dem kämpfenden Soldaten in Feindesland unter eigener Lebensgefahr wichtige technische Erfordernisse erfüllen, bedeutet für das Arbeiterum unserer Tage eine nur im Lande des verwirklichten Sozialismus, Deutschland, denkbare Ehrung, die in die Geschichte eingehen wird.

So stehen heute die Techniker aller Rangstufen unter der Führung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, als dem Repräsentanten der Technik im Großdeutschen Reich, voll gläubiger Hingabe an ihr Werk, voll Vertrauen auf den Sieg und im eisernen Willen zur Erfüllung ihrer Pflicht, an entscheidenden Posten. Parteigenosse Dr. Todt erlebt an seinem 50. Geburtstag auf dem Höhepunkt seines Schaffens, die Genußnahme, daß ihm eine Aufgabe gestellt ist, deren Erfüllung ihn und sein Werk weltgeschichtlich machen wird. E. G. Dickmann

Schwierigkeiten, den Männern die Auszubildenden der langen Monate schwer werden. Ihr guter Wille, ihre anständige persönliche Väterlichkeit, ihr unbedingtes Vertrauen und vor allem ihr reines Gefühl für die germanische Aufgabe in Europa ließ sie alle derart tief mit ihrer neuen Gemeinschaft verwachsen, daß keine Unterschiede mehr zu den reichsdeutschen Kameraden festzustellen sind. Sie haben gekämpft und gekämpft wie unsere reichsdeutschen SS-Männer. Auf die Verbandspfähle haben sie ihre Wunden getragen, wie unsere alten Soldaten aller Befreiungskriege in einer motorisierten Division. Sie sind im gleichen Koff heute nicht mehr zu unterscheiden. Und das ist ihr besonderer Stolz.

Wir sind auf dem Bataillonsgefechtsstand 1 eines SS-Regiments der gleichen Division. Der Kommandeur ist ein guter alter Kamerad. Da werden offene Worte gesprochen. Das Bataillon ist in 17 Gefechtsgruppen je nach Vorhutbataillon gegliedert. Ein gutes Drittel seiner Gefechtsstärke besteht aus niederländischen SS-Freiwilligen. Der Kommandeur, der das Bataillon seit Dezember 1940 führt, hat in Ausbildung und Kampf gute Erfahrungen gesammelt. Er beweist dies an vielen großen und kleinen Bildern.

Die Niederländer sind ausgezeichnete MG- und Scharfschützen, in vielen einzelnen Fällen bereits schon als Gruppenführer eingesetzt. Die meisten von ihnen sprechen darüber hinaus jetzt ein so gutes Deutsch, daß eine ganze Anzahl mit Erfolg als verständliche und entschlossene Kämpfer verwendet werden konnte. Die Freiwilligen fühlen sich als Soldaten Adolf Hitlers im Kampf um den Sieg des Nationalsozialismus, den klaren Ausdruck der germanischen Idee. Sie sind bereit, gegen jeden Feind Deutschlands als Soldaten im feindlichen Koff anzutreten. Es gibt keine Flamen, keine Niederländer, keine Reichsdeutschen in diesem Bataillon, es gibt nur Männer der ersten, zweiten oder dritten Kompanie, ganze Männer, ganze SS-Männer. Das hat der Bolschewist spüren müssen!

Vor mir steht der Unterführer Karl H. Er ist Student der Philosophie und Medizin aus den Niederlanden, 25 Jahre alt, verheiratet. Nach seiner Aussprache möchte ich ihn für einen Weiskalen halten. Seit Sommer 1940 dient er in der Waffen-SS. Seine infanteristische Ausbildung hatte er im SS-Regiment „Westland“ in München. Seit kurzem trägt er Holz die Leigen des Unterführers um Kragen und Schulterklappen. Er spricht von seiner Gruppe. Sie besteht aus einem Niederländer und fünf Reichsdeutschen, unter ihnen zwei Ostmärker, ein

Bolschewist aus dem früheren politischen Staatsgebiet, ein Schwabe und ein Subeten-deutscher. „Es geht prima! Wir haben die beste Kameradschaft. Gerade die kleinen Unterschiede betonen erst die wirkliche Gemeinsamkeit!“

Das ist die große Lehre des Unterführers Karl H., bewiesen vor dem Feind in Not und Tod. Er erzählt von den Erfolgen seiner Waffe und seiner Männer. „Nur der kleine Snüffler hatte es zu Anfang verdammt sehr schwer. Mäher hat ihn wohl für einen dummen, hilflosen Jungen halten müssen. Dann aber, an einem tollen Tage: Schüßte Eins fällt durch Halschuß. Sofort springt der Kleine, der dort gar nichts zu suchen hatte, an das MG., an dem schon fünf Verwundete und ein Toter liegen. Das MG. ist schwer unter Paß-Belch, aber mein Snüffler ran an das Ding. Alle Achtung, jetzt haben wir alle erst, was in dem Kleinen drinsteht!“

Abwärts eines Koffsbetriebes fahre ich dann mit dem Unterführer Karl H. auf einer Koggenhede. Wir sprechen über die Kämpfe, die nun hinter der Division liegen, wir sprechen über die große Heimat. Und dann sagt mir der Unterführer: „Das größte, das schönste Kriegserlebnis für mich sind die Briefe meiner Frau. Sie versteht, warum wir, weit von Holland, hier im Osten stehen. Sollte ich wirklich nicht nach Hause zur Arbeit nach dem Kriege kommen, so weiß sie den Sinn, und das macht mich glücklich.“

Der Ring um die 6. Sowjetarmee schließt sich. Seit Tagen trommelt schwere und schwere Artillerie zum Tanz. Der Gegner ist jäh, langsam weicht er vor uns. Er weiß noch nichts von der Zange, die hinter seinem Rücken offen steht.

Von der vordersten Kanone aus sehen wir klar den Angriff der Infanterie, springende, dann in getretem Lauf, dann wieder Meter um Meter. Da unten läuft, springt, kriecht jetzt Unterführer Karl H. Dort wirkt jetzt der Unterführer Vinkala seine Handgranaten. Gestern hat er mit auf nächtlicher Fahrt durch die Wälder von der Schönheit Finnlands erzählt. Dort ist gewiß auch jetzt der schneidige Drabmannoffizier, Hauptsturmführer, ehemals Hauptmann der Leibgarde zu Kopenhagen. Sie alle geben in dieser Stunde mit ihren vielen, vielen Kameraden ihr Bestes als Soldaten zum deutschen Sieg, der ihr Sieg ist. Denn sie alle wollen später einmal nichts geschenkt erhalten. Sie kämpfen und sterben für die germanische Idee Adolf Hitlers, im Vertrauen auf ein neues Europa der Ordnung, der soldatischen Gefinnung und der Ehre.

In stillen Gräbern ruhen nun manche von ihnen im Osten, Hügel an Hügel, so wie sie Schulter an Schulter gemeinsam gekämpft haben und fielen. Diese germanische Gemeinschaft, durch sie begründet, zu erfüllen, ist unser Vermächtnis bester Kameraden.

Der Fluchtweg des Verräters

Belgrad, 3. Sept. Die „Nove Breme“ berichtet, daß der gewissenlose Verräter Simowitsch, wie jetzt bekannt geworden ist, nichts Besseres zu tun hatte, als zur Einleitung seines Krieges die Hochzeit seiner Tochter zu feiern, und dann Hals über Kopf sein Heer und sein Volk im Stich zu lassen. Am 6. 4. früh morgens, als die Hochzeitfeier noch im Gange war, kamen die deutschen Stufas. Sofort flüchtete der General zusammen mit den Hochzeitsgästen im Kraftwagen nach Ballovo und ließ das Oberkommando der serbischen Wehrmacht ohne Chef. In Ballovo wollte er mit den Verwandten die Hochzeit weiter feiern, doch lebten diese mit Rücksicht auf die Lage den Vorfall ab. Anstatt auf seinen Posten zurückzukehren, flüchtete der „heroische“ Heerführer nach Bad Koviljica und dann nach Zwornik, wo er sich bei einem Bürger versteckte. Von Zwornik ging die Flucht weiter nach Sarajewo und Bad Nidzica. Aber auch dort ließ sich der General nicht lange Zeit, sondern flüchtete nach Montenegro weiter, um von dort das gelobte Land Palästina und dann

London zu erreichen. Dort, so bemerkt das Blatt satirisch, liege er wahrscheinlich die Hochzeitsfeier mit seinen Verwandten und den übrigen dort bereits verammelten Verrätern fort.

Das Eichenlaub persönlich überreicht

Führerhauptquartier, 3. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Mittwoch dem Jagdflieger Hauptmann Hahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Bär persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Bekannter britischer Flieger vermisst

Berlin, 3. Sept. Wie der englische Nachrichtenendienst am 2. September meldete, hat die britische Luftwaffe in den letzten Tagen wieder einen ihrer bekanntesten Flieger verloren. Es handelt sich um den Wing-Kommandeur Giffon, Inhaber mehrerer Geschwindigkeitsrekorde, der vermisst wird.

„Abreise Freitag“

ROMAN von Hans Possendorf

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1939

10)

Ballarin teilte Nelda Giacometti in dem Briefe mit, daß er am Sterbebett ihrer Mutter geweset habe und die Gelegenheit seines Aufenthaltes in London benützte, um ihr die letzten Grüße der Verstorbenen zu bringen. Nelda möge doch am folgenden Nachmittag, pünktlich um fünf Uhr, zu ihm ins Hotel kommen. Sie könne dies ruhig tun, denn er sei ein alter Mann von nahezu sechzig Jahren. Ein Hotelpage werde sie am Hotelingang erwarten und zu ihm führen. Sie solle nur ihren Namen sagen und nach dem Herrn von Zimmer Nr. 17 fragen. — Seinen eigenen Namen nannte Marco Ballarin nicht, und seine Unterschrift machte er so undeutlich, daß sie nicht zu entziffern war.

7. Kapitel

Um die Zeit, als Marco Ballarin diesen Brief an Nelda Giacometti schrieb, lief der Cunard-Dampfer, von New York kommend, in Southampton ein. Es war am Donnerstag; das Schiff hatte die Strecke in der fahrplanmäßigen Zeit zurückgelegt.

Gino Bian fuhr sofort mit dem Dampferzug nach London weiter. Es war gegen halb fünf Uhr nachmittags, als er auf Waterloo Station anlangte.

Er nahm eine Taxe, seine beiden Koffer wurden ausgeladen, und der Chauffeur fragte, wohin er fahren sollte.

Einer von Ginos Pittsburg Freunden, der einmal in London gewesen war, hatte ihm die Adresse eines anständigen und billigen kleinen Hotels gegeben. Gino trante in seinen Taschen, konnte aber den Zettel mit der Adresse nicht finden, obwohl er ihn noch am Morgen in der Hand gehabt hatte. Er erinnerte sich jedoch noch

an den Namen des Hotels, nannte ihn dem Chauffeur und fügte hinzu, daß er die Straße selber vergessen habe.

„Weiß ich, Sir“, sagte der Mann mit einem nachsichtigen Lächeln und fuhr ab. Eine Viertelstunde später hielt er vor einem großen Hotel in Piccadilly. Gino stieg aus und mußte verwundert das elegante Portal: Der Name, der darüber stand, klang ihm. Aber das konnte doch unmöglich ein billiger Gasthof sein. Wahrscheinlich gab es in dem großen London mehrere Hotels dieses Namens.

Gino wollte dem Chauffeur den Irrtum klar machen. Doch da ergriffen schon zwei Hausknechte des Hotels sein Gepäck und schleppten es davon. Ein Protest wäre gar zu peinlich gewesen, und so fügte sich Gino in das Unvermeidliche.

Am Hotelfischalter wurde er nicht lange nach seinen Wünschen gefragt. Der Empfangsherr sah auf seinen Plan und schlug ihm ein schönes Zimmer im ersten Stock vor, das gerade frei geworden sei. In seiner Verwirrung fragte Gino gar nicht nach dem Preis. Es würde ja doch nur für ein oder zwei Nächte sein und konnte bei den Gesamtkosten der Reise keine große Rolle spielen.

So zog Gino also in Zimmer Nr. 18 ein — in das Zimmer, das gerade neben Marco Ballarins Appartement lag.

Den Rest des Nachmittags verbrachte Gino Bian damit die Hauptstraßen des Westend zu durchstreifen. Er konnte dabei nicht viel von London sehen: Obwohl es schon Anfang Mai war, hatte sich ein gelblicher Nebel auf die Stadt herabgelagert. Auch der Abend enttäuschte Ginos Erwartungen. Das Nachtleben dieser Weltmetropole schien ihm ziemlich kümmerlich, da er das von New York kannte.

Am nächsten Morgen fiel ein feiner Dauerregen vom grauen Himmel. Gino fuhr gleich nach dem Frühstück zum Britischen Museum und hielt sich dort bis zum Mittag auf. Erst nach dem Lunch hörte der Regen auf, dafür wurde es aber schon wieder neblig.

Gino hatte genug von London. Auch die Luft auf Paris war ihm vergangen. Seine

Schnur nach Venedig ließ ihm keine Ruhe mehr. Er fahle den Entschluß, am nächsten Morgen ohne weiteren Aufenthalt nach der Stadt seiner Träume zu fliegen.

Er ging zum Reisebüro, um sich zu erkundigen, auf welche Art er seinen Schrankkoffer am besten nach Venedig senden könnte.

„Reisen Sie nicht selbst nach Venedig?“ fragte der Angestellte des Büros.

„Ja, — aber per Flugzeug, morgen früh.“

„Wie groß ist denn der Koffer? — und wie schwer?“

Gino gab entsprechende Auskunft.

„Um — also kein großer Schrankkoffer. Den könnten Sie sogar gerade noch mit ins Flugzeug nehmen; aber das kostet eine Stange Geld.“

„Wieviel denn?“ fragte Gino.

Der Mann rechnete eine Weile und nannte dann die Preise für die verschiedenen Beförderungsarten: per Flugzeug, per Fracht, als Expressgut. Das erste war Gino zu teuer, das zweite zu langsam, und so wurde beschloffen, den Koffer als Expressgut per Bahn nach Venedig zu senden. In etwa drei Tagen könne er ihn dort auf dem Personbahnhof an der Gepäckausgabe in Empfang nehmen, sagte der Angestellte.

„Und wann wird er hier bei mir abgeholt?“ fragte Gino.

„Heute wird es nicht mehr gehen; aber morgen früh — so gegen acht Uhr.“

Gino war einverstanden; gab seinen Namen, die Adresse des Hotels und seine Zimmernummer an.

„Haben Sie denn schon Ihre Flugkarte?“ fragte der Angestellte des Büros.

„Nein, noch nicht. Kann ich die denn auch hier bekommen?“

„Das ist nicht der Grund, weshalb ich frage.“

„Ich meine nur: Wann müssen Sie denn in Venedig eintreffen?“

„Morgen nachmittag möchte ich dort sein. Ich will in Paris gleich weiterfliegen.“

„Ja, wissen Sie, fast verlassen können Sie sich aber nicht auf den Anflug in Paris. Wir bekommen anscheinend wieder schlimmen Nebel.“

Das verzögert oft den Abflug in London er-

heblich. Und wenn es gar zu toll ist, startet das Flugzeug überhaupt nicht.“

„Das würde dann also für mich eine Verzögerung von 24 Stunden bedeuten?“

„Natürlich — denn es gibt täglich nur eine Flugverbindung von Paris nach Venedig. Wenn Sie das nicht riskieren wollen, würde ich Ihnen raten, lieber heute abend mit dem Zug nach Paris zu fahren und dann morgen vormittag in Le Bourget das Flugzeug nach Venedig zu nehmen.“

„So gehen Sie ziemlich sicher, denn in Paris ist Nebel kaum zu befürchten.“

„Ja, so werde ich es machen“, entschied Gino.

„Dante belohnt für Ihren Rat. Wo kann ich die Fahrkarte bekommen?“

„Dort, bei dem Herrn schräg gegenüber.“

„Und wohin darf ich den Gepäckkoffer senden, auf den Sie in Venedig Ihren Koffer aus geliefert bekommen?“

„An die dortige Filiale Ihrer Firma. Ich lasse sowieso alle meine Post vorläufig dorthin kommen.“

„Und an wen sollen sich unsere Leute morgen früh wenden, wenn sie den Koffer abholen wollen?“

„An den Hotelporrier. Ich werde entsprechenden Bescheid hinterlassen. Und dann möchte ich den Transport auch gleich hier bezahlen.“

In einer Viertelstunde war alles erledigt, und Gino machte sich auf den Weg, um Westminster Abbey und das Parlamentsgebäude zu besichtigen.

Er erblickte von diesen Bauten nicht viel mehr als graue Schatten. Der Mann auf dem Reisebüro hatte recht gehabt: der Nebel nahm schon wieder zu.

Gino beschloß, den Rest des Nachmittags zur Besichtigung der National Portrait Gallery zu verwenden. Er wanderte mit Hilfe seines Stadtplans Whitehall entlang zum Trafalgar Square.

Von dort geriet er irrtümlicherweise in den Strand, eine der belebtesten Straßen von London. In dem Gedränge wurde er von einem Passanten umfaßt gegen die Brust gestoßen. Der Mann entschuldigte sich höflich und war gleich darauf im Nebel verschwunden. (F. folgt.)

Provinztagung des

Die Bezirksstelle West-

Die hiesige unter de-

ungsmeisters Karl C-

etwa hundert Teiln-

ungen Westfalens besud-

Reichsinnungsmeister

grau hin, daß das Bäd-

besonders die Durchf-

schwarzmarktordnung

reinigung der Lieferb-

alle Beteiligten bef-

bei natürlich nicht mög-

die Unebenheiten nich-

berall beseitigen lassen.

unterchiedliche Bef-

nen Arten von Badbe-

gelassen ist. Bädereien

mäßig Anordnung

deutschen Getreide- und

bedingt gleich zu beh-

eran machte der Rei-

brungen zu dem P-

führung.

Zur Erläuterung di-

bezugnehmend auf die

tema „Gewinnabschöpf-

er verstand es, den nüd-

nehmen auf diesem Geb-

stehende Beispiele jed-

bringen.

Während nach der W-

nungsmeister den in d-

enden Eltern des dem-

henden Ritterkreuztr-

schlich abhielt, wurde

abwertenden

Schramm (Bodum) die

angehenden Ausführun-

führers Dr. Springfeld-

was tiefmütterlich be-

der Kalkulation der F-

retender Bezirksinnung

richt die Ausführung

Wirksamkeit der Kalku-

dann die Tagung mit

prechen weiterer pflich-

Allgemeine Rundschau

Provinztagung des Bäckerhandwerks

Die Bezirksstelle Westfalen des Bäckerhandwerks hielt hier unter dem Vorsitz des Bezirksvereinsmeisters Karl Ewald Grobe (Dortmund) eine Obergerichts- und Rechnertagung ab, die etwa hundert Teilnehmern aus allen Kreisen Westfalens befuhrte war.

Reichsinnungsmeister Gruber wies einleitend darauf hin, daß das Bäckerhandwerk augenblicklich besonders die Durchführung der Ziffer 7 der Lebensmittelverordnung beauftragte, die eine Vereinigung der Lieferbeziehungen vorschreibt. Eine alle Beteiligten befriedigende Regelung sei dabei natürlich nicht möglich, wie sich denn auch die Unebenheiten nicht binnen kurzer Zeit überall beseitigen lassen. Wichtig aber sei, daß eine unternehmende Behandlung der verschiedenen Arten von Backbetrieben auf keinen Fall gelassen ist. Bäckereien und Brotfabriken seien gemäß Anordnung der Hauptvereinsung der verschiedenen Getreide- und Futtermittelwirtschaft unbedingt gleich zu behandeln. Im Anschluß daran machte der Reichsinnungsmeister Ausführungen zu dem Problem der Gewinnbegrenzung.

Zur Erläuterung dieser Frage behandelte Hauptgeschäftsführer Dr. Springfeld das aktuelle Thema „Gewinnabschöpfung und Preislenkung“. Er vertrat die Ansicht, daß der Bäckermeister auf diesem Gebiet durch zahlreiche und treffende Beispiele jedem Anwesenden nahebringen kann.

Während nach der Mittagspause der Reichsinnungsmeister den in der Nähe Bochums wohnenden Eltern des Bäckerhandwerks angehörenden Ritterschützenvereins Brinforth einen Besuch abstattete, wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirksinnungsmeisters Schramm (Bochum) die Tagung fortgesetzt mit eingehenden Ausführungen des Hauptgeschäftsführers Dr. Springfeld über das bisher noch etwas stiefmütterlich behandelte gewerliche Gebiet der Kalkulation der Feinbackwaren. Stellvertretender Bezirksinnungsmeister Schramm unterstrich diese Ausführungen, hob gleichfalls die Wichtigkeit der Kalkulation hervor und schloß dann die Tagung mit dem feierlichen Versprechen weiterer pflichtgetreuer Arbeit.

Künstlerheim im Münsterland

Mettingen, 3. Sept. In der Gemeinde Mettingen im Münsterland, am Fuße des Teutoburger Waldes, hat der Kreis Tecklenburg ein Heim für Künstler errichtet, das sich zum Ziele gesetzt hat, Künstler aus den Großstädten in die idyllische Landschaft zu holen und ihnen hier eine Heimstätte zu bieten, in der sie ihrer Arbeit nachgehen können. Sie sind für diese Zeit Gäste des Kreises. Das würdige ausgestattete Heim hat ausreichende Atelierräume. Als erster Künstler ist Arvid Mather, der Düsseldorf-Tiermaler, dem Rufe nach Mettingen gefolgt. In einer Feierstunde wurde die Heimstätte ihrer Bestimmung übergeben.

Eine Soester Chronik entsteht

Soest, 3. Sept. Der Bürgermeister der Stadt Soest hat den jungen Soester Schriftsteller Erwin Eysenhaus beauftragt, eine Soester Chronik über die Zeit von 1933 bis zum Kriegsausbruch und über die Stadt Soest im Krieg zu schreiben. Dadurch soll ein wahrhaftes Bild von der Größe der Zeit gegeben werden, um der Nachwelt zu zeigen, wie es in dieser größten Zeit der deutschen Geschichte in der Stadt ausah und wie diese Zeit das Stadtleben beeinflusste. Bei der Anlage dieser Chronik geht die Stadt Soest im Bewußtsein ihrer Stellung als Trägerin einer alten Kultur einen neuen Weg. Die Ereignisse werden nicht in chronologischer Folge registriert, sondern in einer lebendigen und ausführlichen Art dargestellt, so daß sich spätere Geschlechter einmal „heiße Bäder“ daran lesen werden.

Detmold, 3. Sept. Ehrung des Erbauers des Hermannsdenkmals. Mitte September sind 100 Jahre vergangen, seit Ernst von Bodel den Grundstein zum Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold legte. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Kreisleitung Lippe der NSDAP am Hermannsdenkmal eine Erinnerungsfeier, an der die Formationen der Partei und angeschlossenen Verbände teilnehmen werden. Es soll ein Dank an Ernst von Bodel sein, der das Denkmal für den ersten deutschen Befreier, Hermann den Cherusker, erbaute und dessen Werk seit vielen Jahrzehnten alljährlich der Wallfahrtsort vieler Hunderttausender deutscher Volksgenossen ist.

Bochum, 3. Sept. Vor den Augen des Hermanns getötet. Im Stadtteil Harpen wollte eine 29-jährige Ehefrau, die sich in Begleitung ihres Ehemannes befand, den Ruhrschneidweg überqueren, ohne darauf zu achten, ob auch die Fahrbahn frei sei. In diesem Augenblick kam ein Personentransportwagen heran und schleuderte die Frau in den Straßengraben, wo sie tot liegen blieb.

Düsseldorf, 3. Sept. Kofferdiebstahl vor dem Sondergericht. Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte den vierzehnjährigen Vorbestraften 42-jährigen Wilhelm Schweben aus Düsseldorf zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und ordnete außerdem für ihn als gemein-

gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung an. Er hatte am 7. April 1941 unter Ausnutzung der gegen Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen am Hauptbahnhof in Düsseldorf aus einem Gepäckkasten auf einem Bahnsteig einen schweren Koffer gestohlen. Am 23. Mai hatte er dann die einmal wegen Diebstahls vorbestrafte 39-jährige Ehefrau Bollig mit zum Hauptbahnhof genommen und ihr erklärt, wie man Gepäckstücke stehlen könne. Die Frau stahl einen Koffer, wurde aber dabei erwischt. Die Frau wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Vererben, 3. Sept. Das schönste Goldhochzeitsgeschenk. Die in Alt-Wiesdorf lebenden Eheleute Schreinermeister Karl Patt und Katharina geb. Evertz, die beide im 80. Lebensjahr stehen, begingen das Fest der Goldenen Hochzeit. Wenn auch im allgemeinen eine 50-jährige Ehegemeinschaft keine allzu große Seltenheit darstellt, so gewinnt sie in diesem Falle dadurch größeres Interesse, daß dem Jubelbräutigam wenige Tage vor seinem Ehrentage nach anderthalbjähriger vollkommener Erblindung das Augenlicht wiedergegeben wurde. Zum zweiten Male erlebt er, der nicht allein 50 Jahre lang mit seiner Frau Freude und Leid geteilt hat, sondern mit ihr bereits die Schule besuchte, die Gabe, die Natur zu schauen. Mit Recht betrachtet der angegebene Jubilar dieses Geschenk als das köstlichste, das ihm und seiner Frau bereitet wurde.

Montabaur, 3. Sept. Mutter tot am Bahndamm aufgefunden. In der Nähe von Niederhadamar fand man eine 52 Jahre alte Frau aus dem gleichen Ort tot am Bahndamm auf. Die Frau wollte zur Bahn gehen und wurde unterwegs von einem Unwohlsein befallen. Worauf sie sich an einem Bahndamm niederlegte. Hier ereilte sie der Tod. Ein Kind lag im Vorbeifahren mit dem Zug die Mutter am Bahndamm liegen. Es eilte sofort zurück, konnte aber der Mutter keine Hilfe mehr bringen.

Kleve, 3. Sept. Milchpantischer kommt ins Zuchthaus. Vor der Strafkammer Kleve hatte sich der Holländer Wilhelm Boterham aus Kellen bei Kleve wegen fortgesetzter im Jahre 1941 vorgenommener Milchfälschung zu verantworten. Auf Grund von verschiedenen Anzeigen hatte im Juni d. J. ein Polizeibeamter die vorgenommene Fälschung auf der Straße beobachtet und die darauf vorgenommene Probe ergab bei der Vollmilch einen Zusatz von 17%. Die Einlassung des Angeklagten, es könne ihm ein Verstoß unterlaufen sein, wurde einwandfrei widerlegt. Das Gericht hielt eine abschreckende Strafe als erforderlich und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Bentheim, 3. Sept. Sowjetischer Kriegsgefangener als Mörder. Am 26. August wurde in den Mittagsstunden die Ehefrau des Hofbesizers Hendrik Schomaker in Soggetede, die



Der Fahrrad-Schritzer

Ein findiger Mailänder Mechaniker konstruierte dieses Dreirad, das nicht weniger als sechs Personen Platz bietet. Nun kann der Familienausflug per Achse auch ohne Benzin vor sich gehen. (Scherl-M.)

sich allein im Hause befand, ermordet. Der Mörder hatte ein Paar Herrenhalbschuhe, eine Marango-Bade, eine schwarze Mantelfesthose und eine Mütze mitgenommen. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei kommt als Täter ein entwichener russischer Kriegsgefangener für die Tat in Frage. In einer Scheune, in der er sich versteckt gehalten hatte, fand man gestohlene Lebensmittel und abgelegte Kleider des Mörders. Am zweiten Tage nach der Tat ist der Mörder in Idorf und am nächsten Tage im Feseder Moor in Zivilkleidung gesehen worden. Die Polizei fordert auf, Scheunen und alte Gebäude, die wenig benutzt werden, zu untersuchen, da man vermutet, daß der Mörder sich darin aufhält.

Daten für den 4. September

Sonnenaufgang: 6.47 Uhr, Sonnenuntergang: 20.16 Uhr, Monduntergang: 5.11 Uhr, Mondaufgang: 19.35 Uhr.

1891: Der Generalinspektor für Straßenwesen Reichsminister Fritz Todt in Worzheim geb. — 1907: Der norwegische Tonbildhauer Ewald Grieg in Bergen gest. (geb. 1843). — 1914: Uebergabe von Reims. — 1939: Graubenz und Mlawka genommen. Der nördliche Korridor völlig abgeschnitten. Verlufterreicher britischer Angriffsvorstoß auf Wilhelmshaven. — 1940: Gegen 50 veraltete Zerstörer verschaffte Churchill Stützpunkte an USA.

Das Wunderkind als Notenfälscher

Der kleine Carlos zeichnete so gerne — Gaunertrio beutete ein Talent aus

Wunderkinder hat es zu allen Zeiten auf den verschiedensten Gebieten gegeben, aber ein Wunderkind, das sich als Banknotenfälscher betätigt, ist wahrscheinlich etwas Erasmisches. In der Umgegend von Miranda do Douro, einem Ort in Nord-Portugal, hatte man seit einiger Zeit falsche Banknoten zu zwanzig und fünfzig Studis entdeckt, die sich schon geraume Zeit in Umlauf befanden. Die Noten waren verblüffend geistlich nachgemacht, und man hätte die Fälschung vermutlich nicht entdeckt, wenn sich nicht zwei Männer, die bisher als arme Teufel galten, durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hätten.

Man untersuchte die Banknoten, die die beiden in wenig gutem Ruf stehenden jungen Männer in Umlauf brachten, und kam so dem Geheimnis auf die Spur. Wie überrascht aber war die Polizei, als sie im Verlaufe ihrer Nachforschungen ermittelte, daß nicht etwa die beiden Verhafteten die Banknoten gefälscht hatten, sondern daß der Fälscher ein — Knabe von elf Jahren war. Der kleine Carlos war so arm, daß er nicht einmal zur Schule gegangen war. Seine einzige Freude war das Zeichnen, und er brachte es auf diesem Gebiet, obgleich er niemals Unterricht genommen hatte, zu einer solchen Vollendung, wie sie nur eine innere Leidenschaft und eine geniale Begabung zu verleihen vermag. Carlos zeichnete alles, was ihm vor die Augen kam, und als er eines Tages zufällig eine Banknote zu zwanzig Studis von einem Nachbarn erhalten hatte, um etwas zu befragen, zeichnete er diese in einer Weise ab, daß niemand mehr die Kopie vom Original unterscheiden konnte.

Dieser Vorfall brachte die Mutter des Knaben, die mit ihrem Bruder und ihrem Liebhaber zusammenwohnte, auf den Gedanken, das ungewöhnliche Talent Carlos' nutzbringend zu verwerten. Sie veranlaßte den Kleinen, noch mehr solcher Zeichnungen zu machen, und so wurde der Knabe, ohne zu wissen, was er tat, zum Werkzeug von Betrüggern. Von morgens bis abends mußte er Banknoten abzeichnen, kolorieren und fertigstellen, die die Mutter im Verein mit den beiden Männern dann in Umlauf brachte. Auf dem Polizeikommissariat wollte man diese Geschichte zuerst nicht glauben. Man holte den Knaben herbei und forderte ihn auf, eine zwanzig-Studis-Note abzuzeichnen. Carlos lieferte nicht nur in erstaunlich kurzer Zeit und ohne sonderliche Mühe ein wahres Meisterwerk der Fälschung, er fertigte außerdem noch ein Bild des Polizeikommissariats an, wie er mit strenger Miene am Tische saß und das

Berhör leitete. Diese Zeichnung verriet so viel Begabung, daß der Herr Inspektor entsetzt war, und sie bewahrte den Knaben auch davor, in eine Erziehungsanstalt gesteckt zu werden.

Einige Einwohner von Miranda do Douro haben sich angesichts der außerordentlichen Begabung bereit erklärt, den Knaben in ihre Obhut zu nehmen und seine Erziehung und Ausbildung zum Zeichner zu überwachen und zu finanzieren. Carlos soll auf die Kunstakademie nach Lissabon kommen, das Gaunertrio aber, das seine Talente so mißbrauchte, an der Spitze der gewissenlosen Mutter, wird sich wegen Banknotenfälschung zu verantworten haben.

Lebensrettung durch Kurzschluss

Während Kurzschluss in der Regel zu mehr oder weniger großen Unglücksfällen führt, eignete sich diesmal der gegenteilige Fall. In dem Schweizer Ort St. Gallen war in einer Villa gegen Mitternacht im Obergeschoß Feuer ausgebrochen. Nichtsahnend wäre der Inhaber des Hauses, ein zurückgezogener lebender Junggeheile, von den Flammen überfallen worden, wenn der Brand nicht auch eine Alarmanlage erfaßt hätte, die sich der mikrausische Sonderling in sämtlichen Räumen hatte anlegen lassen. Infolge der Flammen entzündet nämlich Kurzschluss, und dadurch wurde das gellende Läutewerk in Betrieb gesetzt. Entsetzt sprang der Bewohner aus dem Bett in der Meinung, Einbrecher seien eingedrungen, und bemerkte gerade noch rechtzeitig das Feuer, das sich schon in das untere Stockwerk durchgefrissen hatte. So konnte er sich in letzter Minute in Sicherheit bringen.

Ueberzeugende Antwort

Generalfeldmarschall von Radenien stellte gerade seine Truppen zur Offensive gegen Serbien auf.

Radensien überzeugte sich hier und da in vorderster Linie, ob auch alles gut klappe.

Einmal war er gerade bis zum äußersten Vorposten gekommen, als im gleichen Augenblick neben ihm ein Geschütz einschlug.

„Nanu“, rief der Feldmarschall den Soldaten an, „warum wird hier geschossen?“

Der Soldat wohl wissend um die Vorschrift, daß ein Soldat allemal rasch und treffend zu antworten habe, entgegnete, stramm und laut:

„Weil halt Krieg ist, Erzellen!“



Der italienische Botschafter Dino Alfieri auf der Leipziger Messe

Unser Bild zeigt den italienischen Botschafter Dino Alfieri (in der Mitte des Bildes stehend) bei seinem Besuch der Leipziger Messe. (Weltbild-M.)



Marsch durch die Weiten des Sowjetgebietes. Tag und Nacht sind die deutschen Kolonnen in den riesigen Weiten des sowjetischen Kampfgebietes auf dem Marsch, um den Feind zum Kampf zu stellen und zu vernichten. Gewaltig sind die Leistungen unserer Infanterie, die auch jetzt trotz aller Modernisierung des Krieges die Königin des Schlachtfeldes ist. Hier sieht man Waffen-ff unter fast tropischer Sonnenglut auf verwahrlosten Straßen bei der Verfolgung des Feindes. (H.-P.K.-Augustin-Scherl-M.)

Aus der Heimat

Büren, Donnerstag, den 4. September 1941

Familiendchronik der Stadt Büren

Monat August 1941

Geburten: Ein Sohn: Bauer Anton Kleine und Karoline geb. Vonnahme, Bahnhofstraße 61; Maler und Anstreicher Bernhard Günther und Antonia Klara geb. Bipping, Horst-Wessel-Straße 15; Arbeiter Anton Lipsmeier und Elisabeth geb. Kröning, Hermann-Göring-Straße 5. — Eine Tochter: Arbeiter Franz Hörster und Theresia Pauline geb. Hüpping, Hermann-Göring-Straße 19; Arbeiter Bernhard Kellerhoff und Maria geb. Faustlaben, Briloner Straße 1.

Gehelichungen: Müller Theodor Schulte und Maria geb. Kellerhoff, Büren, Bahnhofstraße 12 / Rosenstraße 16; Pächterlandwirt der Luftwaffe Wilhelm Hode, Seßlich-Lichtenau, und Magda geb. Haverkamp, Leipzig; Schlosser Wilhelm Melchers, Büren, und Toni geb. Stember, Brenken.

Sterbefälle: Kind Gertrud Rath, vom Rath-Straße 8.

120 Schulanfänger. Die diesjährigen Sommerferien gehen ihrem Ende entgegen. Am Montag, dem 8. September, beginnt das neue Schuljahr. An diesem Tage treten 120 Kinder der Stadt Büren zum ersten Male den Weg zur Schule an, und zwar erfolgt die Aufnahme der Knaben um 8 Uhr und die der Mädchen um 10 Uhr vormittags in der Mädchenschule.

Fällige Steuern. Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamtes Baderborn wird hingewiesen.

Zwei Karten?

„Mein alter Herr hat's fein! Der kann in Krawatten, Socken und Taschentüchern baden. Bei seinen zwei Kleiderarten geht!“

„Wieso zwei?“, fragte Schüke Berger.

„Na ja, einmal seine eigene. Und jetzt noch meine, wo ich doch eingezogen bin!“

Berger zog die Augenbrauen hoch. „Weißt du, Max, daß du dir mit der Kleiderarte eine Laus in den Pelz setzen kannst?“

„Hat mein alter Herr meine Kleiderarte, soll er sich auch mit der Laus abwaschen!“, sagte Max lachend. Und plötzlich ernst: „Welche Laus überläßt?“

„Nun, wer zur Wehrmacht, zum Reichsarbeitsdienst einrückt oder sonst die Sorge um die Bekleidung abgenommen kriegt, muß die Kleiderarte vor dem Einrücken abliefern!“

„Also, von Laus keine Spur“, frohlockte Max. „Ich hatte nämlich keine Zeit mehr dazu!“

„Und doch bleibst du voll verantwortlich, Max. Wer selbst nicht in der Lage ist, die Karte abzuliefern, hat dafür zu sorgen, daß es seine Familienangehörigen tun. Eine Kleiderarte ist doch keine — Badekarte, mein lieber Max!“

Zu Maxens Ehre sei gesagt, daß er sich noch am gleichen Abend zu einem Brief an den „alten Herrn“ aufschwang, um die Laus kurz und entschlossen auszuräumen.

Jugenddienstpflicht in KLD-Lagern

Keine Einzelrückführung

Seit einem Jahr hat die erweiterte Kinderlandverschickung unter Einfluß aller beteiligten Stellen ihre Aufgabe als großes Erholungswerk während des Krieges erfüllt. Zusammen mit der Kinderlandverschickung eingerichtet und bestreut, und die Dienststellen der KLD, haben die praktischen Voraussetzungen für einen geregelten Dienst geschaffen. Neben dem Unterricht und dem reinen KLD-Dienst liegt der Hauptzweck auf die Gestaltung der Freizeit bei Sport und Spiel, Wandern und Fahrten, Leistungen usw.

Mit Verordnung vom 12. August hat nunmehr der Reichsjugendführer angeordnet, daß der Dienst in den KLD-Lagern als Arbeitsleistung der Jugenddienstpflicht gilt. Nach der Rückkehr aus dem Lager ist die Jugenddienstpflicht in den Heimatformationen weiter abzuleisten. Bei künftigen Verordnungen erfolgt vorher die ordnungsmäßige Anmeldung zur Hitterjugend.

Die Verbringung der Kinder erfolgt auch weiterhin auf freiwilliger Grundlage. Die Beteiligten werden aber von vornherein davon unterrichtet, daß schon aus rein technischen Gründen eine Einzelrückführung unmöglich ist und daß die Dauer der Verbringung auch in Zukunft mindestens sechs Monate beträgt.

Einzäunung und Nachbarteile

Es kommt beispielsweise bei der Anlage einer Viehweide vor, daß ein Zaun auf der Grenze errichtet wird, die den Besitz vom Acker des Nachbarn scheidet. Aber nur in seltenen Fällen wird die Grenze so gebildet werden, daß noch ein besonderer Feldrain zwischen den beiden eigentlichen Grenzlinien liegt. Ist das jedoch einmal der Fall, dann darf selbstverständlich keiner der beiden Eigentümer den Zaun auf der Grenze des Nachbarn errichten, weil niemand befugt ist, fremden Grund und Boden für sich in Anspruch zu nehmen. Meist ist jedoch die Adergrenze in der Feldmark gemeinam. Wenn auch jeder berechtigt ist, seinen Besitz durch Zäune, Mauern usw. vom Nachbarteil zu trennen, so darf doch eine derartige Einrichtung den Nachbarn nicht im Gebrauch seines Eigentums hindern. Der Begriff des „im Gebrauch hindern“ soll aber nicht zu eng ausgelegt werden. Es ist zwar möglich, daß ein Zaun auf der Grenze daran hindert, das Grundstück bis dicht an die Grenzlinie heran mit dem Pflug zu bearbeiten. Doch reicht das nicht aus, um die Befreiung des Zaunes zu verlangen. Eine höchst richterliche Entscheidung deutet folgendes an: „Wenn der Pflug bei dem Vorhandensein eines Zaunes nicht dicht bis an die Grenzlinie gelangen kann, kann er dies auch nicht bei seinem Nichtvorhandensein, weil dann die Pferde in die Luftsäule des Grundstückes des Nachbarn übergreifen würden.“ Dies aber

Was steht dem Dienstverpflichteten zu?

Die drei Unterstützungsarten bei wirtschaftlicher Einberufung

Der Reichsminister hat für die Dienstverpflichteten und die ihnen Gleichgestellten ein Merkblatt herausgegeben. Es legt klar, wer für die verschiedenen Unterstützungen innerhalb der „wirtschaftlichen Einberufungen“ in Betracht kommt. Dienstpflichtunterstützung können danach erhalten: 1. Personen, die auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit dienstverpflichtet sind; 2. Personen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, aber nach ausdrücklicher Feststellung des Arbeitsamtes einen Arbeitsplatz innehaben, an dem ihr Verbleiben staatspolitisch so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht ausgeteilt werden könnte. Zu diesen letzten, den sog. Gleichgestellten, gehören auch Soldaten, die zur Verwendung in Betrieben auf längere Zeit oder zum Einsatz in der Kriegswirtschaft, dem Verkehr oder der Verwaltung beurlaubt sind; die Gleichstellung beginnt für sie mit dem Tage des Wegfalls des Familienunterhalts. Personen, die auf Grund der Rüstungsverordnung oder der Luftschutzbefestigungen Dienste leisten, sind weder dienstverpflichtet noch können sie den Dienstverpflichteten gleichgestellt werden.

Das Arbeitsamt kann folgende Arten von Dienstpflichtunterstützung einzeln oder zusammen gewähren: Trennungszuschlag, Sonderunterstützung, Treuergeld. Der Trennungszuschlag beträgt bis zu 19 RM wöchentlich. Welcher Anteil der betrieblichen Lohnleistungen hierauf angerechnet wird, bestimmt das Arbeitsamt im Einzelfall. Anrechnungsfrei bleiben in voller Höhe: Vorkosten, Schutz- und Begegnungsgeld.

braucht der Nachbar nicht zu dulden. Der Zaun macht deshalb nur das unmöglich, was der Nachbar unter Berufung auf die Rechtslage verweigern könnte. Es empfiehlt sich also eine gutnachbarliche Verständigung über die Wahrung des Grenzrechts.

Kleinere Volksschulklassen

Neue Aufgaben der Lehrerschaft

Der Reichsstadtschulinspektor für Volksschulen beim NS-Lehrerbund, Richter, weist darauf hin, daß die Hauptaufgabe in den 70 Jahren ihres Bestehens in der Diktatur und im Sudetenland nirgends ungenügend auf die Volksschule gewirkt habe. Dennoch seien vor allem für ländliche Gebiete Maßnahmen notwendig, um zu verhindern, daß die Hauptaufgabe nicht zu einer Verkümmern der Abwanderung der Begabten führt. Da ein Drittel der Volksschulkinder in die Hauptschule aufrücken soll, werden die Volksschulklassen künftig kleiner sein. Innerhalb der Klassen wird auch die Begabungsspanne kleiner werden. Entsprechend der positiven Auslese durch die Hauptschule wird ferner in absehbarer Zeit eine negative Auslese der Unterbegabten für die Hauptschule zu erwarten sein. Das bedeutet eine weitere Verkleinerung der Volksschulklassen. Der augenblickliche Lehrers- und Nachwuchsmangel steht jedoch der Verkleinerung entgegen.

Der Aufsatz befaßt sich dann mit den neuen Aufgaben der Lehrerschaft. Besondere Bedeutung erhält schon der Grundschulunterricht dadurch, daß er in den frühesten Jahren das Kind auf seine Eignung und Entwicklungsmöglichkeiten beobachten muß. Nicht minder bedeutsam ist die Arbeit des Oberstufenlehrers. Noch immer wird er die Mehrzahl der deutschen Jugend zu betreuen haben. Aus seinen Klassen kommen die künftigen Arbeiter, Bauern und Soldaten. Die Wirtschaft, der Reichsstand und die Wehrmacht sind deshalb aufs höchste an der künftigen Entwicklung der Volksschule interessiert.

Sorge um den Radfahrer

Erkundungen und Verbesserungen

Dr. Hans-Joachim Schacht von der Reichsgemeinschaft für Radwegebau macht in der Zeitschrift „Die Straße“ auf die neueste Errungenschaft der Technik aufmerksam, das Schwingrad. Ähnlich wie beim Autobau hat nämlich ein bekanntes Werk für das Rad das System der Schwinggabel eingeführt. Die Empfindlichkeit des Radfahrers gegenüber den Unebenheiten der Straßenbefestigung wird dadurch herabgesetzt. Weitere Probleme, die der Erleichterung des Radfahrens dienen, sind noch zu lösen, so das Problem des zusammenklappbaren Fahrrades, das im Koffer mitgenommen werden kann.

Mehr noch als bisher sind auf jeden Fall die Straßenbauer verpflichtet, auf die Belange des Radverkehrs Rücksicht zu nehmen, in erster Linie durch Anlegung eigener Radwege. Da ist nun eine Bauausführung beachtenswert, die sich ihrer Fertigstellung entgegensteht. Im Zuge des Auszubringens zum Berliner Autobahnring wird die Reichsstraße Berlin-Potsdam gekreuzt, an der beiderseits Radwege liegen. Das Kreuzungsbauwerk ist mit vier Tunneln für die Radfahrer so angelegt, daß die Radwege die übrigen Fahrspuren nicht höhenteils kreuzen. Es ist dies das erste Bauwerk dieser Art in Deutschland.

Auf eine unfaßliche Anlegung der Radwege besonders bei Überwegen und Kreuzungen wird auch sonst in letzter Zeit größter Wert gelegt. Schließlich erwähnt Dr. Schacht noch die Fahrradparkplätze, die z. B. die KdF-Stadt Kallersleben vor jedem Siedlungshaus verlegen will, die Herausgabe von Wanderrührern, Radwandertarten und Verkehrsregeln durch die Reichsgemeinschaft und in Aussicht genommene Markierung von Radwanderwegen.

Wenn sich der Lehrling zum Wehrdienst meldet. Es hat in der letzten Zeit Lehrlinge gegeben, die es darauf anlegten, von ihrem Lehrbetrieb und überhaupt von der eingegangenen Verpflichtung herauszukommen, indem sie sich freiwillig zu einer zwölfjährigen Dienstzeit in der Wehrmacht meldeten. Da es aber nicht die Pflicht der Wehrmacht ist, der Wirtschaft oder der Landwirtschaft den Nachwuchs zu nehmen, hat das Oberkommando der Wehrmacht folgende Verfügung erlassen:

Jahrzehntschädigungen, Kinderzulagen, Auszubildendenbeihilfen für Kinder und Frauenzulagen.

Sonderunterstützung kann gewährt werden, wenn das Arbeitseinkommen (brutto) während der Dienstleistung oder der staatspolitisch wichtigen Arbeit das bisherige Arbeitseinkommen (brutto) nicht erreicht und die Unterstützungsgewährung zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Dienstverpflichteten oder Gleichgestellten und seiner Familie erforderlich ist. Besonders in Betracht kommen: Unterhaltsbedarf, vor allem bei kinderreichen Familien oder bei erheblicher Minderung des Arbeitseinkommens, Wohnungsmiete, Eigenheimlasten, Abzahlungsverpflichtungen, Versicherungsverpflichtungen, besondere Fahrtkosten usw. Bei bisher selbstständigen Gewerbetreibenden gilt für Schulden aus ihrem Gewerbebetrieb ein beim Arbeitsamt erhältliches besonderes Merkblatt. Treuergeld endlich kann frühestens für eine ab 1. April 1941 geleistete Tätigkeit gewährt werden, wenn der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte nicht in den Heimatbezirk zurückkehrt. Sonderunterstützung kann in der Regel nur den Unterschiedsbetrag zwischen dem Krankengeld auf der alten und dem auf der neuen Arbeitsstelle ausmachen. Treuergeld wird durch Erkrankung nicht berührt. Die Dienstpflichtunterstützung ist kein Arbeitseinkommen. Daher sind für sie Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge usw. nicht zu leisten.

Lehrlinge, die sich als Freiwillige melden, dürfen angenommen werden, wenn sie ihre Lehrzeit voraussichtlich vor Eintritt in die Wehrmacht und in die bewaffneten Einheiten der Wehrmacht beenden oder die Einwilligung ihres Lehrherrn zur Lehrzeitfortsetzung beigebracht haben. — Demnach kann jeder Lehrling sich zwar jeder Zeit zum Eintritt in die Wehrmacht beim Wehrbezirkskommando melden. Er wird dann bereits vorgemerkt und in die betreffenden Listen eingetragen. Dagegen erfolgt die Einberufung selbst erst nach beendeter Lehrzeit.

Kreis Büren und Nachbarfreise

Utteln, 2. Sept. Schulpersonalie. Lehrer Klein, der lange Jahre an der hiesigen Volksschule tätig war, wurde nach Baderborn verlegt.

Salzotten, 3. Sept. Ihren 76. Geburtstag konnte vor einigen Tagen Frau Wwe. Theresia Kuchel geb. Godel, Dierichstraße, feiern.

Salzotten, 3. Sept. Zeitgenommen wurden in Volk zwei aus einem Lager entwichene sowjetische Kriegsgefangene, die sich bettelnd herumtrieben. Sie wurden zunächst dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt. — Die Zivilbevölkerung wird ersucht, bei der Wiederergriffung von geflüchteten sowjetischen Kriegsgefangenen die Behörden darüber zu unterrichten, daß sofort der nächst erreichbare Polizei- oder Gendarmeriebeamte herangezogen wird oder die nächstgelegene Polizei- oder Gendarmeriestation telefonisch von dem Auftreten von sowjetischen Kriegsgefangenen unter genauer Angabe der näheren Umstände anrufen wird. Die Kommandantur des Stalags 326 (VI/1) ist zu erreichen unter Hölhof 82. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Unterfertigung oder Hilfeleistung an Kriegsgefangene strafbar ist. Sie vertritt sich auch nicht mit der Würde eines deutschen Menschen und bedeutet außerdem eine große Gefahr, besonders für die Landbevölkerung, da es sich bei Kriegsgefangenen meist um Elemente handelt, die in ihrer bedrängten Lage auch vor dem Verbrechen nicht zurückschrecken werden. Darum schließt euch selbst und merkt sofort jeden Flüchtling eines Kriegsgefangenen, von dem ihr Kenntnis erhaltet!

Aus dem Sauerlande, 2. Sept. 1500 Mütungsarbeiter in Erholung. Daß die Deutsche Arbeitsfront der Gesundheit der Schaffenden ihre ganze Aufmerksamkeit widmet, ist nichts Neues. Sie hat in den Betrieben eine planmäßige Gesundheitsführung eingerichtet, und sie sorgt dafür, daß die Schaffenden Erholung am Feierabend und wenigstens einmal im Jahr auch eine längere Ausspannung erhalten. Eine weitere der Gesundheit dienende Maßnahme wird zur Zeit im Gau Westfalen-Süd durchgeführt. Es ist ein Erholungswerk, das 1500 Mütungsarbeiter umfaßt, die für 14 Tage bis drei Wochen auf Kosten der DAF in landschaftlich bevorzugte Kreise des Gaues versetzt werden. Vornehmend ist es das Sauerland, in dem die Gäste der DAF untergebracht werden; so im Kreis Brilon, im Kreis Olpe und im Kreis Lüdenscheid. Aber auch der Ennepe-Ruhr-Kreis ist Aufnahmegebiet; 220 sind zur Zeit unterwegs.

Bewelsburg, 3. Sept. Nach dem Osten verjagen. Die Volksschullehrerin Frä. Anna Knäpper hat unsere Gemeinde verlassen, um eine neue Stelle im fernen Osten anzutreten. Sie war über 10 Jahre lang als Erzieherin an der hiesigen Volksschule tätig und erwarb sich

Deffentliche Mahnung.

An die Entrichtung

1. der Lohn- und Bürgersteuer, sowie der Umsatz- und Einkommensteuer — fällig am 10. 9. 1941 —
2. aller sonst fällig gewordenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abgaben- und Beiträgen bei den genannten und anderen Steuern sowie aller fällig gewordenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Vermögenssteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer), wird erinnert.

Bei verspäteter Zahlung sind Säumniszuschläge und gegebenenfalls Zwangsvollstreckungskosten zu zahlen.

Eine weitere Mahnung — Erhebung durch Nachnahme — erfolgt nicht mehr. Schecks über Steuerzahlungen sind stets an die Finanzkasse — nicht Finanzamt — zu senden.

Finanzamt (Finanzkasse) Baderborn.



(Privataufnahme)

Ein rüstiger Achtzigjähriger

Steinhagen, 4. Sept. Einer unserer Mitbürger ist Maurermeister i. R. A. Lenninger. In voller Rüstigkeit kann heute sein 80. Lebensjahr vollenden, nachdem ihm vergönnt gewesen war, vor zwei Jahren seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. In seinem Nebenberuf war er 14 Jahre als Trübsenshauer und Versicherungsagent tätig. Sein Wahlspruch lautet: „Der laboret! Wir wünschen dem alten Herrn viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.“

auch große Verdienste als Ortsfrauenvereinsleiterin. Zerner war sie aktiv tätig im Deutschen Roten Kreuz. Die besten Wünsche der ganzen Gemeinde begleiten Frä. Knäpper ihren neuen Wirkungskreis.

Willebadessen, 2. Sept. Ein Unglück, schlimmer hätte ausfallen können, ereignete am Samstag auf der stark abführenden Bahnhofsstraße unterhalb des Bahnhofs. Bei zwei hintereinandergelassenen Pferdewagen, vollgepackt mit schwerem Steinplitz, verlor der hintere Fahrer die neue Bremse, weil Bremsklötze nicht richtig anjassen konnten. Der gewaltige Gewichtsdruk der aufgeladenen Wagen wirkte auf der stark neigenden Straße voll aus und wirkte, zerriss den eisernen Verbindungsstrang zwischen den beiden Fahrzeugen, drückte die Hüllen von den Achsen, so daß ein Ausstieg und die Achse zerplatzte. Den vorderen vorderen Wagen mit Splitz konnte der Fahrer von sich aus nicht halten. Eins für und wurde über 30 Meter mitgeschleift, bis der führerlose Wagen sich in dem Böschungserosionsgraben festrannte. Das mitgeschleifte Pferd kam zu einigen Schrammen, der Gespannführer mit Schrecken davon.

Reiche, 2. Sept. Rüstlicher Einbruch in Rath. Ein Arbeiter des Altersheimes, der im Erdgeschoss des ehemaligen Jollerhauses ein Schlafzimmer hat, ist gewohnt, bei offenem Fenster zu schlafen. Dieses hat ein Dieb in der Nacht ausgenutzt und aus dem Zimmer Kleiderstücke und Bargeld entwendet. Der Polizei gelang es, den Dieb zu finden.

Aus der Bewegung

SDA-Gruppe 31281. Heute (Donnerstag) um 19.30 Uhr Gruppenappell im Binnend der Aufbauschule. Alle Mädel der Gruppe (einschließlich der Pflicht-HJ) und aller Jungmädlerinnen des SDA haben pünktlich erschienen, da unsere Untergaueführerin komm. Alle Mädel, die im Beruf tätig sind, mußten pünktlich entlassen werden.

Aus der Reihe der Toten

Eidhoff: Eberhard Lues, 25 J. — Gieseler: Wwe. Agnes-Antonia Hannack geb. Schmidt, 80 J. — Störmede: Rentner Heinrich Hartkamp, 76 J. — Vippstadt: Eduard Metelkamp, 61 J. — Brenken: Hermann Steinkemper, 21 J. — Baderborn: Heinrich Kröger, 34 J. — H. Schumann, 28 J. — Konrad Schmitz, 27 J. — Maria Palken geb. Marks, 73 J. — Erbfeld: Erbfeldbauer Hermann Welslau, 82 J. — Stukenbrod: Konrad Widermeier, 24 J. — Ottenfeld: Heinrich Bentler, 24 J. — Erbfeld: Friedrich von Schiller, 27 J.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt; verantwortlich für den heimatischen und Anzeigen: Otto Birklo, Büren; Verlag und Druck: O. J. Laumanns, Lippstadt.

(Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig)



liefert in kürzester Frist

die „Bürender Zeitung“

Er scheint täglich mit sich 201 RM. einm. (einschließlich Voten) Betriebsführung u. w. Breitspreises. Ange nicht geschäftlicher A. Breit 15 Bg. Bei Nachsch. Gerichtssta. Kostenl. Beilage

Nr. 208 (1. Bl.)

Klärung

Der großdeutsche Bolschewismus hat eine schließliche Reaktion hervorgebracht, die durch innere durch bewaffnete A. im Norden Europas auszubehnen. Gera holländischen Staaten Greuelstaten und der Antifilozent hat auf stich desinteressiert verfehlt, und ihnen mehr dieser jenseitigen Schicksal seiner eige.

Die Aufdeckung Schweden und die in Dänemark ihre Rüstarbeit dem alles taten. Staaten das Schicksal, Litauen, Letz angestrichelt hatten. Bolschewismus die aus zu eigen gem. dieses Ziel. Verleumdung der Vorh. Die Beziehung weig. gewillermachen die des übrigen (Kand. Sowjetunion wird größer Bedeutung an den Ausbau d. manfalte, in Sow. land, um von der. griff gegen Schw. Reist On Zinnland. deutsche Abwehrtr. vor diesem droher. macht. Zum er. schichte dieser Rän. führung auf der. ordnung Europas. Rolle zugebacht. drohung ein für a. wirtschaftlichen u. rantiert. Daß man nichts. deutschlandfeindlich. geht aus einem. hervor, in dem fo. halten find.

„Hitters Herr. felt geüßt. Bor. zum Nordap und. gen kann nichts. Der britische Cir. hat tatsächlich an. trüht, sich über. unangenehme Ta. hat den zerstück. deten Schiffen. den Nazis befeht. ten, wobei Bebe. tapfer und ermu. seiner Weite im. ständige Gleichg.

So ist es in. den Kontinent f. den die Sowjets europäischen Ein. Antara, 4. Sept. Freß veröffentl. des ehemaligen Marine, Admir. haupt, daß die. Petroleumquelle. ten, und daß die. den Engländern. gegenteiligen A. die Meerenge. damit Erfolgs. der des vorigen. Antara bringt. ein Beweis fü. tantismus in. Fragen wie fü. der Männer u. indem er sein. ein Mann, der. USA. befeidete. anstelle. Wenn. ist, so erklärte. ihm kurz und. ihn aufzuweck. steht die Kont. und allein die. heute diese Du. dann liegt der. einem Verbot. Ursache ist die. der Meereneae.